

VER.DI

PREIS DER ARBEIT

Es werden noch Vorbilder gesucht

Die beste Uni, der beste Arzt, die beste Schülerzeitung, usw.. Hitlisten liegen im Trend, und neudeutsch sagt man „Ranking“ dazu. Warum nicht mal ein vorzeigbares Unternehmen, das sich der Gesellschaft gegenüber verantwortlich zeigt? Gemeinsam mit einer Gruppe anderer Publikationen, zusammengeschlossen im Forum Zukunftsökonomie, sucht ver.di PUBLIK vorbildliche Unternehmen, die sich ökologischen und sozialen Standards gleichermaßen verpflichtet fühlen. Es winkt der ideale „Preis der Arbeit“.

Kennen Sie ein solches Unternehmen? Dann schreiben Sie an ver.di PUBLIK, 10112 Berlin, Stichwort „Preis der Arbeit“, oder per E-Mail an [info@preis-der-arbeit.de](mailto:info@preis-der-arbeit.de)

Unter allen Einsendern mit Vorschlägen verlost die Redaktion eine Einladung zur Preisverleihung und ein Wochenende in Berlin. Einsendeschluss: 31. Juli 2006. Weitere Informationen unter: [www.preis-der-arbeit.de](http://www.preis-der-arbeit.de)

NACHRUF

Heinrich Schmidt gestorben

Nur wenige Tage nach seinem 68. Geburtstag ist Heinrich Schmidt, einst Mitglied des Geschäftsführenden Hauptvorstandes der ver.di-Gründungsgewerkschaft ÖTV, gestorben. Der gebürtige Rheinländer absolvierte seine Berufsausbildung bei der früheren Bundespost und war Mitglied der Deutschen Postgewerkschaft geworden. Er wechselte später zur Stadtverwaltung Bonn, wurde in den Personalrat gewählt und übernahm ehrenamtlich zahlreiche Gewerkschaftsfunktionen der ÖTV. In die hauptamtliche Gewerkschaftsarbeit der ÖTV wechselte er 1964 und war zunächst in Duisburg tätig, ab 1969 in Düsseldorf. Von 1971 bis 1982 war er Vorsitzender des ÖTV-Bezirks Nordrhein-Westfalen I. Im September 1982 wurde er in den Geschäftsführenden Hauptvorstand gewählt. Seine Schwerpunkte lagen seither bei der Tarifpolitik, dem Arbeitersausschuss und dem Rechtsschutz. Im Juni 1987 wurde Schmidt Arbeitsdirektor bei den Stadtwerken in Düsseldorf. 1999 ging er in den verdienten Ruhestand.

PERSPEKTIVEN.DE

Endlich im Netz

Seit 1. Juni ist [www.perspektiven.verdi.de](http://www.perspektiven.verdi.de) frei geschaltet. Dieses neue Format innerhalb des ver.di-Auftritts fasst wichtige programmatische Diskussionsbeiträge, Analysen und Kontroversen innerhalb und außerhalb von ver.di zusammen. Es dient der allgemeinen gesellschaftspolitischen Diskussion ebenso wie der Programmdebatte innerhalb von ver.di. ver.di-Chef Frank Bsirske schreibt zum Start: „Seit ihrer Gründung im Frühjahr 2001 hat sich die neue Gewerkschaft als diskutierende, als fragende Organisation verstanden, vielgestaltig und aufgeschlossen für Neues. Gleichzeitig ist ver.di dem alten gewerkschaftlichen Ziel verpflichtet, handfest und konkret für eine Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der arbeitenden Bevölkerung zu kämpfen. Dazu braucht es eine Reflexion von Zielen und Wegen, braucht es Infragestellung und Entwurf, und es braucht über die Tagesaktualität hinausgehende Perspektiven. Deshalb sind Mitglieder und Nichtmitglieder, Wissenschaftler/innen und alle gesellschaftspolitisch Interessierten eingeladen: Schauen Sie rein bei [www.perspektiven.verdi.de](http://www.perspektiven.verdi.de) und beteiligen Sie sich an der Diskussion unter [perspektiven@verdi.de](mailto:perspektiven@verdi.de).“

Liebe Leserin lieber Leser



anderen Helfer/innen bei der WM (S. 4). Champion im Verhindern von Betriebsräten ist Lidl. Nicht nur hierzulande, auch in vielen anderen europäischen Ländern, wie das neue Schwarz-Buch enthüllt (S. 1+5). Lidl praktiziert das Gegenteil von dem, was wir – zusammen mit anderen Medien – suchen: vorbildliche Unternehmen, die den „Preis der Arbeit“ verdient haben (s. nebenstehenden Kasten). Wenn sie solche Unternehmen oder Betriebe kennen: Nominieren Sie Ihre Favoriten! ver.di PUBLIK geht mit dieser Ausgabe in die Sommerpause. Die nächste Ausgabe erscheint Ende September.

*Martin Kempe*  
MARTIN KEMPE, REDAKTION VER.DI PUBLIK

FOTO: JU

zweifellos ist die Wade von Edgar Stary nicht ganz so wichtig und – in Geld aufgewogen – wohl auch nicht so teuer wie die von Michael Ballack. Aber im Falle eines Falles, wenn etwas passiert, wenn Menschen in Gefahr geraten, könnte es extrem wichtig sein, dass die Wade (und nicht nur sie) des Feuerwehrmanns Stary funktioniert. Deshalb reden wir, während alle Blicke auf die WM-Stars gerichtet sind, in ver.di PUBLIK auch von jenen rund 200 000 Menschen in Deutschland, die das Fußballfest erst möglich machen, von den Technikern und Verkäuferinnen, den freiwilligen Mitarbeiterinnen, Touristenbetreuern und all den

DGB-KONGRESS

Kein Kuschelkurs mit der Koalition

Neu aufgestellt sucht die DGB-Spitze das Gespräch mit der Regierung ohne Prinzipien aufzugeben

Auch die Große Koalition wird wie zuvor Rot-Grün politischen Gegenwind zu spüren kommen. Das machte der wiedergewählte DGB-Vorsitzende Michael Sommer zum Abschluss des DGB-Kongresses deutlich. Zu den Themen zählte er Rente mit 67, Gesundheitspolitik, Ausbildungsplatzlücke und die Mitbestimmung. „Wir tun gut daran, dort das Gespräch zu suchen, allerdings nicht prinzipienlos, sondern mit den Beschlüssen des Kongresses“, sagte er in seinem Schlusswort.

Arbeiten und Leben

Das politische Profil der Gewerkschaften, des DGB, haben die knapp 400 Delegierten des Kongresses hauptsächlich mit Leitanträgen konkretisiert. Dazu lagen ihnen eine 420 Seiten umfassende Antragsmappe sowie ein gutes Dutzend Initiativanträge vor. Die Beratung war der Schwerpunkt des fünftägigen Kongresses Ende März in Berlin. Arbeiten und Leben unter menschenwürdigen Bedingungen stand als Leitmotiv darüber. So wenden sich die Gewerkschaften gegen wachsende Armut als Folge von Arbeitslosigkeit und der Ausweitung von prekären

Arbeitsverhältnissen. Auch kritisierten die Delegierten die Politik der anhaltenden Einschnitte in die Sozialsysteme. Gefordert wurde, die Einnahmeseite des Staates zu verbessern durch höhere Besteuerung hoher Einkommen, von Erbschaften und Vermögen.

Kandidiert sie oder kandidiert sie nicht? Die erneute Kandidatur der bisherigen Vize-Chefin des DGB, Ursula Engelen-Kefer, entgegen dem Vorschlag der Gewerkschaftsspitze, sorgte für Aufsehen. So standen für die Position stellvertretende Vorsitzende zwei Namen auf dem Stimmzettel: Ursula Engelen-Kefer und Ingrid Sehrbrock. 56,8 Prozent der abgegebenen Stimmen votierten für Sehrbrock, 43,2 Prozent für Engelen-Kefer. Mit der neuen Vize-Vorsitzenden ist erstmals seit Maria Weber wieder ein CDU-Mitglied in dieser Position. Mit 78,4 Prozent der abgegebenen Stimmen ist Michael Sommer zum DGB-Vorsitzenden wiedergewählt worden. Im Amte bestätigt wurde mit 69,6 Prozent Dietmar Hesel. Neu im DGB-Vorstand sind Annelie Buntenbach (IG BAU) mit 78,8 und Claus Matecki (IG Metall) mit 62,6 Prozent im zweiten Wahlgang.

ver.di-Delegierte haben einen Großteil der Debattenbeiträge geleistet. Im Tagessprekordium hatte Sabine Lange, ver.di-Gewerkschaftsratsmitglied, einen guten Überblick. „Die Chance, den Menschen die Bedeutung der Gewerkschaft klar zu machen, wurde nicht ausreichend genutzt. Und die Personalquerelen haben unsere gesellschaftspolitische Position diskreditiert“, beanstandete sie. Positiv bewertet sie: „Die direkte Auseinandersetzung mit der Bundeskanzlerin wie auch mit ihrem Stellvertreter brachte die krassen Unterschiede zwischen Koalition und Gewerkschaft deutlich zutage.“ Die Stärkung der regionalen Zusammenarbeit der DGB-Gewerkschaften zur Bündelung gewerkschaftlicher Handlungsfähigkeit sieht sie als Impuls.

Ansporn für engagierte Gewerkschaftsarbeit nimmt auch ver.di-Delegierte Anja Penßler-Beyer aus Kassel vom Kongress mit: „Kontroversen habe ich erwartet. Aber wir haben viele Positionen durchgesetzt. Man hat gesehen, dass ver.di eine offene Streitkultur hat. Das gehört einfach dazu.“ Sie war die jüngste Delegierte beim DGB-Bundeskongress.

PRESESTIMMEN

HANDELSBLATT 24. MAI 2006

Schwäche als Chance

Die ruppigen Auseinandersetzungen um das von IG-Metall-Chef Jürgen Peters und Verdi-Chef Frank Bsirske gezimmerte Personaltableau sind letztlich nur das Symptom eines ungelösten und womöglich unlösbaren Strukturproblems. Dem DGB, dessen Kernaufgabe eine machtvolle politische Außenvertretung der Gewerkschaftsbewegung wäre, fällt die Rolle des Luckenbüßers zu. Er kann sich nur dort engagieren, wo ihn IG Metall und Verdi gewähren lassen [...] Sommers wohl wichtigster Erfolg besteht darin, dass er trotz aller Widrigkeiten zumindest die offene Spaltung des DGB vorerst abgewendet hat. Während die Chemiegewerkschaft IG BCE beharrlich den Anspruch auf konstruktive Begleitung der Regierungsarbeit vertritt, streben starke Kräfte wie Verdi und IG Metall weiterhin direkt zur Linkspartei. Doch was früher als Zerreißprobe wahrgenommen worden wäre, wird heute geradezu selbstbewusst in ein positives Zeichen parteipolitischer „Äquidistanz“ umgedeutet.

FRANKFURTER RUNDSCHAU,

27. MAI 2006

Ohne Saft und Kraft

Er werde alles tun, den Laden zusammenzuhalten, beteuerte der DGB-Vorsitzende. Dafür benötigte er die Unterstützung der großen Einzelverbände Verdi und IG Metall. Die aber setzten in Berlin alles daran, den ungeliebten DGB zu schwächen. In dessen Vorstand drückten sie unscheinbare Leute hinein. Der DGB hat acht Millionen Mitglieder, die IG Metall über zwei Millionen. Dieses Ungleichgewicht zwischen mächtigen Branchengewerkschaften und einem machtlosen Dachverband prägte auch den Bundeskongress, der sich zwar als Parlament der Arbeit versteht, bei den meisten Teilnehmern aber Frust und Zweifel hinterließ. Für einen DGB in dieser Verfassung begeistern sich nicht einmal die Gewerkschafter selbst.

DIE TAGESZEITUNG

8. JUNI 2006

Standesdünkel kommt vor dem Fall

Ein bemerkenswertes Ergebnis haben die laufenden Verhandlungen zwischen Klinikärzten und Landesfinanzministern schon erbracht: Ganz ohne das Referenzsystem des Flächentarifvertrages scheint es nicht zu gehen.

Zwar hat sich der Marburger Bund mit großem Pomp von Ver.di getrennt – nur um sich jetzt am Ver.di-Abschluss für die Kliniken zu orientieren. Der Marburger Bund will einfach nur 30 Prozent mehr für seine Ärzte. Diese Forderung klingt noch sehr üppig, doch dahinter verbirgt sich eine Niederlage. Umgerechnet bedeutet es nämlich, dass die Ärzte über drei Jahre verteilt nur etwa 1,8 Prozent mehr bekommen als bei Ver.di. Die geräuschvolle Inszenierung des Standesdünkels hat nicht viel gebracht.

BECKS BILD



Ich will ver.di PUBLIK abonnieren!

Jahresabo: 18 Euro

Auftraggeber:

NAME, VORNAME

STRASSE, HAUSNR.

POSTLEITZAHL, ORT

Name und Adresse ausfüllen, Coupon ausschneiden und im frankierten Umschlag an ver.di PUBLIK Abonnement, Paula-Thiede-Ufer 10, 10179 Berlin schicken.